

## Christus - Mitte unseres Glaubens

Lied: WIG 194, 1-4  
Lied: LaQ 150, 1-3

Textlesung: Matthäus 26, 36-46

36 Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hier, solange ich dorthin gehe und bete. 37 Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. 38 Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wacht mit mir! 39 Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! 40 Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? 41 Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. 42 Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! 43 Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. 44 Und er ließ sie und ging abermals hin und betete zum dritten Mal und redete dieselben Worte. 45 Dann kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. 46 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

### A. Einführung

Jesus wusste, so heißt es im Evangelium, dass seine Stunde gekommen war: Die Stunde, zu sterben. Die Stunde, sein Leben für seine Freunde hinzugeben, als Hirte sein Leben für seine Schafe hinzugeben.

Wahrscheinlich hätten seine Jünger ihn nicht verstanden, wäre er nur hingegangen und hätte sich kreuzigen lassen: Als Verbrecher verurteilt zu werden, noch dazu gekreuzigt zu werden, - wie könnte man zu so jemanden stehen? Wie lächerlich hätte man sich da gemacht, hätte man die Anschuldigungen nicht geglaubt, hätte man sich weiterhin zu ihm bekannt. Und dass Jesus sich aus Liebe kreuzigen lassen wollte, das dürfte man wohl noch weniger verstanden haben.

Glauben wir es ihm heute? Jesus wollte sein Handeln erklären, seine Jünger nicht unvorbereitet lassen. Er wollte ihnen ein Zeichen dafür geben, wie ernst er es mit ihnen meinte. So stand er vom Mahl auf, das er mit seinen Jüngern feierte, goss Wasser in eine Schüssel, und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und abzutrocknen.

Die Füße der Herren zu waschen war zur damaligen Zeit Aufgabe der Sklaven. Warum tat Jesus das also, er der von Petrus bekannte Messias? Warum? "Weil er die Seinen, die in der Welt waren, liebte", ja liebte "bis zur Vollendung". Und lieben heißt nicht, nur davon zu reden.

## Christus - Mitte unseres Glaubens

Das Lieben ist normalerweise kein Problem, solange es nur allgemein gedacht ist. Das Lieben beginnt beim Nächsten, also mit dem Menschen, der gerade zufällig neben mir ist; und nicht bei denen, die so weit weg sind, dass wir uns nicht gegenseitig auf die Nerven gehen könnten. Da erst, in der Nähe, da zeigt es sich, wie ernst wir es mit der Nächstenliebe wirklich meinen.

Beim letzten Abendmahl ging es Jesus um ein letztes gemeinsames Essen mit seinen Jüngern. Aber was Jesus eigentlich seinen Jüngern geben will, was er sie eigentlich zu überliefern beauftragt, das ist er selbst. Sein Leiden, sein Tod, aber auch seine kommende Auferstehung, sind das Wesentliche für die gesamte Christenheit. Und an das, was er, unser Erlöser und Heiland damals auf Golgatha zur Vergebung unserer Sünden vollbracht hat, möchten wir uns heute erinnern.

### B. Hauptteil

#### 1. Der Ölberg und der Garten Gethsemane - Liebe

Zwischen dem letzten gemeinsamen Abendmahl und dem Verrat im Garten Gethsemane schildern uns die Evangelien unterschiedliche Eindrücke von unserem Heiland. Obwohl Jesus zu Tode betrübt war und seine Jünger um Beistand bat (Matth. 26,38), dachte er doch fürsorglich an seine Freunde und Nachfolger, die er zurücklassen würde. In dem von Johannes (Kap. 17) überlieferten hohepriesterlichen Gebet begegnet uns ein Christus von unvorstellbarer Liebe und Fürsorge. Hier hören wir den Sohn Gottes, der mit Gott eins ist und als Mensch doch dem himmlischen Vater gehorchte in der Sorge um seine Jünger.

Wir aus Johannes 17:

Vers 9+10: Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein. Und alles was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verherrlicht.

Vers 11+12: ..., erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir. Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, und ich habe sie bewahrt und keiner von ihnen ist verloren....

Vers 15: ... Ich bitte dich, dass du sie bewahrst vor dem Bösen.

Vers 17: Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.

Vers 24-26: Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass

## Christus - Mitte unseres Glaubens

du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

So betete unser Heiland im Angesicht des Todes für die, von denen er wusste, dass sie ihn verraten und leugnen würden. Er wusste, dass er bald alleine den schweren Kampf mit Satan bestehen musste und Christus, der Sohn Gottes hatte Angst, als er dreimal verzweifelt bat: Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht was ich will, sondern was du willst! (Mark. 14,36) Jesus machte sich bereit, sein Leben für die zu lassen, die schuldig geworden waren am Gesetz Gottes. Können wir das verstehen? Ich glaube, dass wir das niemals begreifen werden.

Wäre ich bereit, für das Fehlverhalten anderer Leute zu büßen? Würde einer von euch sein Leben für einen zum Tode Verurteilten opfern? Oder denken wir nicht eher: Was geht mich die Schuld des anderen an? Soll er doch seine gerechte Strafe empfangen.

So war Jesus nicht. Er ging nach Golgatha, obwohl er schuldfrei war. Meine und deine Fehler zerbrachen ihm das Herz, als er mit einer Dornenkrone auf dem Haupt ans Kreuz genagelt wurde.

### 2. Das Geschehen auf Golgatha - Tod

Warum musste Jesus überhaupt sterben? Sehen wir uns einige Bibeltexte zu diesem Thema an, um die Frage zu beantworten.

Römer 5,12+18:

Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.

Galater 1,3+4:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters.

Epheser 1,7+8:

In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.

1. Johannesbrief 4,9+10:

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

## Christus - Mitte unseres Glaubens

Wenn wir alles, was wir jetzt gelesen oder gehört haben, auf einen Nenner bringen wollen, dann stimmen wir wohl darin überein, dass Jesus sterben musste, weil wir durch die Entscheidung unserer Ureltern, durch die bewusste Entscheidung Adam und Evas gegen Gott, seither von Gott getrennt unter der Herrschaft der Sünde leben und Gott diese Trennung aus seiner unendlichen Liebe zu uns und aus seiner Gnade heraus wieder rückgängig machen wollte.

Gut. Aber warum war es dazu erforderlich, dass sich Gott selbst erniedrigte und in seinem eingeborenen Sohn Mensch wurde, um auf so schändliche Art und Weise am Kreuz auf Golgatha zu sterben? Liebe und Gnade allein erklären das nicht. Wenn Gottes Wesen nur Liebe und Gnade wäre, dann hätte das Werk der Erlösung der abgefallenen Menschheit, unsere Erlösung, viel einfacher gestaltet werden können. Es hätte lediglich eines Wortes aus Gottes Mund bedurft - ein einfacher Gedanke hätte genügt, um die Folge unserer Abkehr von ihm, die Folge unserer Sündhaftigkeit abzuschaffen. Ein Gedanke von unserem Schöpfer und wir würden fortan nicht des Todes sterben.

Warum also musste Jesus dennoch sterben? Ganz klar, weil Gott eben nicht nur Liebe und Gnade ist, sondern auch Gerechtigkeit, Beständigkeit und Treue. Wir lesen einige Texte aus der Bibel, die in diesem Zusammenhang sehr aussagekräftig sind:

Jesaja 14,12-17:

Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst! Du aber gedachtest in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten. Ja, hinunter zu den Toten fuhrest du, zur tiefsten Grube! Wer dich sieht, wird auf dich schauen, wird dich ansehen und sagen: Ist das der Mann, der die Welt zittern und die Königreiche beben machte, der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte zerstörte und seine Gefangenen nicht nach Hause entließ?

1. Mose 3,14+15:

Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Kolosser 1,19+20:

Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel indem er Frieden macht durch sein Blut am Kreuz.

## Christus - Mitte unseres Glaubens

1. Korinther 4,9:

Denn ich denke, Gott hat uns Apostel als die Allergeringsten hingestellt, wie zum Tode Verurteilte. Denn wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen.

Römer 3, 3+4:

Dass aber einige nicht treu waren, was liegt daran? Sollte ihre Untreue Gottes Treue aufheben? Das sei ferne! Es bleibe vielmehr so: Gott ist wahrhaftig und alle Menschen sind Lügner; wie geschrieben steht: Damit du recht behältst in deinen Worten und siegst, wenn man mit dir rechtet.

Diese Texte eröffnen unendliche Weiten und Horizonte. Durch sie wird deutlich, dass das ganze Problem unseres Sündenfalls und unserer Erlösung nicht bei Adam und Eva anfing und sich auch nicht allein in unserem Mikrokosmos abspielt. Genau genommen begann die ganze tragische Geschichte im Himmel mit dem von Luzifer provozierten Rivalenkampf zwischen ihm und dem Sohn Gottes. Aus Luzifer wird in unserer Erlösungsgeschichte Satan und aus dem Sohn Gottes Jesus von Nazareth. Satan ist damit der Urheber der Sünde und wir stehen durch den leichtfertigen Entschluss unserer Ureltern in Eden unter seiner Herrschaft.

Gott ist treu und gerecht. Das heißt auch, dass er sich selbst treu ist und zu dem steht, was er sagt. In Eden sagte er zu Adam: „Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben.“ Wie könnte er jetzt sich selbst untreu werden und uns aus einer willkürlichen Laune heraus, sei sie auch auf Liebe und Gnade gestützt, von diesem Urteil freisprechen?

Die Wesen der anderen Welten, die unser Schicksal verfolgen, würden Satans Vorwürfe gegen Gott bestätigt finden und keine sichere Grundlage mehr für ihr Leben sehen. Es gäbe keine zuverlässige Basis mehr, welche die Regeln der Gemeinschaft bestimmen könnte, sondern jeder sähe sich der Willkür des Mächtigsten, nämlich der Willkür Gottes ausgesetzt. Das wäre Satans Sieg: Misstrauen gegen Gott auf der ganzen Linie. Und damit ist die Antwort auf die Frage, warum Jesus sterben musste klar. Er starb, damit Gott gerechtfertigt ist und jeder erkennen kann, dass seine Herrschaft der Liebe der bessere Weg ist, weil seine Liebe stärker ist als der Tod.

Römer 3,25+26:

Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den , der da ist aus dem Glauben an Jesus.

## Christus - Mitte unseres Glaubens

Wir müssen des Todes sterben. Selbst, wenn wir überlebten bis Jesus wiederkommt, so müsste doch unser Sein sterben, um einem unvergänglichen Leben zu weichen. Gott ist nämlich seinem Wort treu geblieben, dass der Sünde Sold der Tod ist. Aber Gott hat in Jesus dem Tode seine Macht genommen. Der Sohn Gottes hat in dem Rivalenkampf gegen Luzifer den Sieg errungen und uns von dessen Herrschaft befreit. So schreibt auch Paulus im Brief an die Hebräer: „Weil nun die Kinder von Fleische und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten.“ (Hebräer 2,14-16) Und Johannes stellt in seinem ersten Brief klar: „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1. Johannes 3,8)

Jesus hat bewusst und gewollt unsere Sünden auf sich genommen, um unseren menschlichen Tod zu sterben. Ohne diesen Akt hätte er sonst überhaupt nicht sterben können, denn er war selbst als Mensch eins mit Gott, also sündlos und unsterblich. Aber aus Liebe zu uns ist er den Tod der Menschheit gestorben, hat sich der Herrschaft seines Feindes Satan unterworfen, und trotzdem den Sieg errungen, denn die Liebe Gottes brach des Todes Macht, so dass Jesus zu ewigem Leben auferstehen konnte.

Jesus starb, um den Tod, den wir sterben müssen wirkungslos zu machen. „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“ (1. Korinther 15,55-57)

### 3. Der Weg nach Emmaus - Hoffnung

Kann aus dem Tod Leben werden? In Lukas 24, ab Vers 13. wird uns von den beiden Jüngern berichtet, die auf dem Weg nach Emmaus waren. Kleopas und Simon waren am Ende. Mit den Hammerschlägen von Golgatha zerschellten ihre tiefsten Sehnsüchte und Träume wie splitterndes Glas an der brutalen Wirklichkeit des Karfreitags. Ist es verwunderlich, dass sie so schnell wie möglich Jerusalem verlassen wollen? Mutlos, enttäuscht und ohne Zukunft fliehen sie vor den Ereignissen der letzten Stunden. Doch da geschieht das Unfassbare:

Lukas 24, 15: „... da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Der am Kreuz zerbrochene Sohn Gottes erscheint als Auferstandener seinen Freunden und gibt ihnen durch seine Nähe Trost. Er folgt der Einladung der Verängstigten: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. (Luk. 24, 29) Als sie zu Tisch saßen, erkannten die beiden Jünger, wer bei ihnen war: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. (Luk. 24, 34)

Der Weg nach Emmaus ist ein Weg der Hoffnung. Aus Niedergeschlagenheit wird Zuversicht und Freude. Der Gekreuzigte ist als Sieger über Satan und als Erlöser für uns Menschen auferstanden.

## Christus - Mitte unseres Glaubens

### C. Schluss

So sind wir mitten im Tode vom Leben umfungen. Das ist die Verheißung von Golgatha. Das ist das Geheimnis des dramatischen Wechsels mit der Wahrheit unseres Lebens. Mit einem Mal wird aus der Mauer am Grabe Jesu das Tor zur Ewigkeit. Durch das Kreuz hat uns Christus selbst den Zugang zum befreienden und ewigen Leben Gottes geöffnet.

Angesichts dieses Wechsels vom Tod ins Leben, können wir Christen nicht mehr neutral zwischen Leben und Tod bleiben. Wir müssen vielmehr eindeutig Partei ergreifen für das Leben, für Christus, und gegen den Tod, die Sünde. Deshalb wollen wir bitten: Herr, bleibe bei uns; es wird Abend in der Weltgeschichte, und Dunkelheit bricht herein. Lass uns erkennen und bezeugen, dass du allein das Leben bist. Stärke unsere Hoffnung durch deine zärtliche Liebe. Schenke uns Mut durch deine wärmende Nähe. Mach uns bereit für den Tag deiner Wiederkunft.

Amen